

Arbeitskreis
„Stadtmuseum“

Liezen im Zeitenwandel

Folge 7 · September 2002



Nikolaus Dumba, Jagdherr und Mäzen

Von Rudolf Polzer und Wolfgang Flecker



Bild 1: Nikolaus Dumba

Jagdleidenschaft

Nikolaus Dumba (1830–1900) lebte in Wien und kam 1870 als Jagdherr nach Liezen (Bild 1). Er war damals 40 Jahre alt, bereits Vizepräsident der Wiener Handelsbank und Leiter der Baumwollspinnerei in Tattendorf (Niederösterreich), welche schon sein Vater aufgebaut hat. Gemeinsam mit seinem Bruder Michael, der Direktor der Österreichischen Nationalbank war, erwarb er umfangreiche Besitzungen in der Umgebung von Liezen und in Liezen selbst. Da waren über 3.000 ha Forst im Bereich Weißenbach (Schloßalm, Thorriesenalpenwaldung, Brunnalm, Steinfeldalm und der Gemeindeberg) sowie ein Forst-

komplex auf der Hintersteiner Alm mit über 1.000 ha (z.T. Gemeinde Spital am Pyhrn).

Dumba-Villa

Auf einem rund 15.000 m² großen Areal im Bereich Döllacherstraße, Ausseerstraße, Siedlungsstraße und Grimminggasse

(Bild 2) ließen die Brüder 1877 zwei Villen errichten. Architekt war der bekannte Heinrich von Ferstel, der u. a. die Votivkirche und die Universität in Wien baute. Dass er die Villen in Liezen plante, geht aus einem Schreiben vom 8. 2. 1877 hervor, in dem der Architekt Nikolaus Dumba ersucht, ihm seine



Bild 2: Dumba-Grundstück



Bild 3: Dumba-Villa

Skizzen wegen der bereits fortgeschrittenen Jahreszeit mit einigen, allenfalls wünschenswert erscheinenden Bemerkungen zurückzusenden.

Über die Größe der Villen sind wir aus dem Nachlass Nikolaus Dumbas informiert. Im Erdgeschoss der Villa des Nikolaus (Bild 3) befanden sich 7 Zimmer (Speise-, Schreib- und 2 Gästezimmer, sowie 3 Dienerschaftszimmer), ferner mehrere Nebenräume und die „Hirschenhalle“, in der ebenso wie im Flur, im Stiegenhaus und einigen Zimmern die Jagdtrophäen des Hausherrn angebracht waren (Bilder 4 und 5). Im

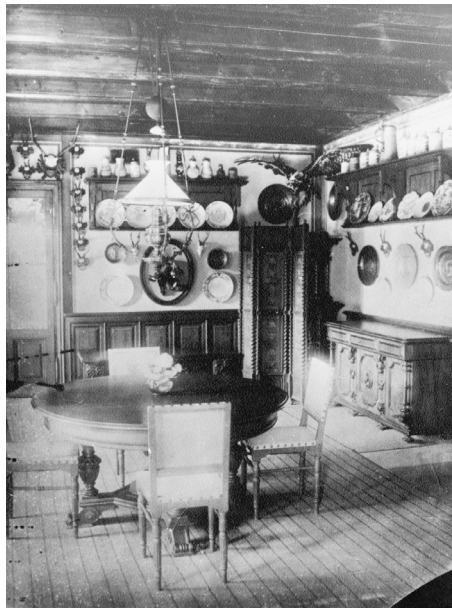


Bild 5: Innenansicht der Dumba-Villa



Bild 4: Innenansicht der Dumba-Villa

ersten Stock waren ein Musiksalon, ein Billardzimmer, sowie 8 weitere Zimmer und eine Veranda. Unter dem Dachboden gab es noch 8 Kammern und einen Bodenraum.

Die zweite Villa – ebenfalls dreigeschossig – ist weniger spektakulär gebaut, hat eine große Terrasse und wurde von Bruder Michael bewohnt. Sie ging nach dessen Tod in den Besitz des Nikolaus über, wo die 10 Zimmer und Dienerschaftsräume dann auch den zahlreichen Gästen der Familie Dumba



Zweite Dumba-Villa (Bild von Fr. Goldschmid)

zur Verfügung standen. Dieses Fachwerk-Haus (Ausseerstraße 31) wurde vorbildlich restauriert und steht im Eigentum der Familie Goldschmid. Die einfachere Bauweise gegenüber der 1960 abgetragenen Villa des Nikolaus dürfte der Grund dafür sein, dass immer nur von der „Dumba-Villa“ gesprochen und damit die Villa des Nikolaus gemeint wird.

Weiters standen am Grundstück noch ein kleines Gartenhäuschen und ein einstöckiges Stallgebäude, das später Gesindehaus wurde. Auf dieses Haus (Ausseerstraße 29) – früher Böhm, jetzt Hänfling – wurde anlässlich der 1990 erfolgten Renovierung eine Gedenktafel angebracht, die an den ehemaligen Dumba-Park erinnert (Bild 6).



Bild 6: Gedenktafel am Haus Ausseerstraße 29

Prominente Gäste

Die große Anzahl der Gästezimmer weist darauf hin, dass die Familie Dumba nicht nur in Wien ein großes Haus führte, sondern auch viele, zum Teil sehr prominente Gäste nach Liezen brachte.

Unter anderen die Burgschauspieler Ernst Hartmann, Zerline und Lois Gabillon oder den gefürchteten Theaterkritiker Eduard Hanslick, von dem das Bonmot *„Er fuhr Leber-leidend nach Karlsbad und kam leider lebend zurück“* stammen soll.

Rudolf von Alt, dem wir das Gemälde „Familie Dumba bei der Gämsenjagd“ verdanken (Bild 7), war öfter in Liezen.

Der heute anerkannte Tiermaler Carl Pischinger verbrachte hier, auf Einladung des Hausherrn, seinen Lebensabend.

Lebensweg

Schon der Vater Nikolaus Dumba hat es, als griechischer Einwanderer, in Wien zu Ansehen und

Reichtum gebracht, indem er die Handelsbeziehungen zwischen Österreich und der Türkei bzw. Griechenland entscheidend ausbaute.

Der Ehe Sterio Dumbas mit Maria Curti entstammten die Söhne Michael (geb. 1828) und Nikolaus (geb. 1830).

Aufgewachsen in einem offen geführten Haus nahm Nikolaus regen Anteil am Kulturleben seiner Heimatstadt. 1863 heiratete er



Bild 7: „Familie Dumba bei der Gämsenjagd“ Gemälde von Rudolf von Alt



Bild 8: Palais am Parkring in Wien

Marie Manno, die ihm ein Jahr später die Tochter Irene gebar.

Als Bankier und Aktionär etlicher Firmen war er in der Lage, sich – nach Schleifung der Stadtmauern rund um die Wiener Innenstadt – am Parkring 4, Ecke Zedlitzgasse ein Palais errichten zu lassen (Bild 8).

Ausgestattet wurde dieses von den bekannten Malern Hans Marckart und Gustav Klimt. 1870 wurde Nikolaus Dumba Mitglied des Reichsrates und 1885 Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit.

Besondere Bedeutung erlangte Dumba als Kunstmäzen und Kunstsammler, sodass seine Mitarbeit und Förderung vieler kultureller und karitativer Vereine 1890 durch die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien ausgezeichnet



Bild 9: Ehrenbürger-Urkunde der Stadt Wien

wurde (Bild 9). Einen genaueren Einblick in das Engagement erhalten wir durch Hanslick:

„Dumba arbeitet in der Direktion der Gesellschaft der Musikfreunde, des Wiener Männergesangsvereines, des Kunstvereines, des Gewerbemuseums und wo nicht sonst! Woher der vielbeschäftigte Landtags- und Reichsrats-Abgeordnete, Fabriksbesitzer und Landwirt noch die Zeit nimmt zu allen jenen freiwillig übernommenen Arbeiten, das ist sein Geheimnis, oder richtiger sein Talent“.

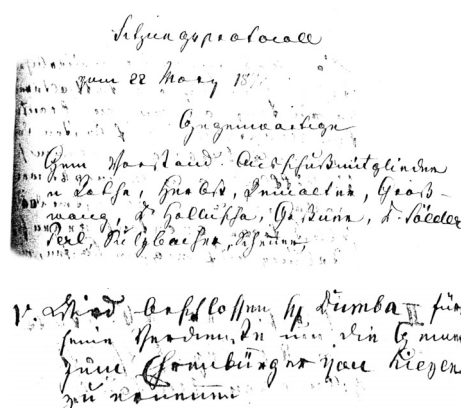


Bild 10: Antrag der Ehrenbürgerschaft im Gemeinderat von Liezen

In Liezen war Nikolaus Dumba auch großzügiger Förderer vieler gemeinnütziger Einrichtungen und karitativ tätig, weshalb er hier schon 1873 die Ehrenbürgerschaft erhielt. Bild 10 zeigt den knapp formulierten Antrag (Gemeinderats-sitzung vom 23. 3. 1873). Der Eh-

renbürger starb 1900 auf einer Ta-gung in Budapest und wurde un-ter großer Anteilnahme der Be-völkerung, darunter eine Abord-nung aus Liezen, in einem Ehren-grab der Stadt Wien beigesetzt.

Die Tochter Irene blieb unver-heiratet und starb 1920 in der Schweiz. Die Witwe des Mäzens richtete im ebenfalls zum Dumba-Imperium gehörenden Schloss Grafenegg, welches 1982 abge-brochen wurde, ein Rekonvales-zentenheim ein, das die „Töchter des göttlichen Heilands“ betreu-ten. Es hatte aber keinen langen Bestand und schließlich verschied Marie Dumba 1936 in Tattendorf.

Verwandtschaft

Nach dem Aussterben der Linie des Nikolaus geht jene seines Cou-sins Theodor weiter, wovon Sohn Constantin Karriere im diploma-tischen Dienst machte und es ebenfalls zum Mitglied des Her-renhauses auf Lebenszeit brachte. Nachkommen von dessen Bruder wurden im Zusammenhang mit dem Erwerb und Konkurs des Schlosses Seefels am Wörthersee bekannt.

Besondere Taten

Die Spendenfreudigkeit der Fa-milie Dumba wurde schon be-schrieben, aber 1895 machte der Ehrenbürger der Gemeinde Liezen ein besonderes Geschenk. Er kaufte von ihr die 8.000 ha große Hoch-fläche auf den Angern um 15.000 Gulden und spendete den gleichen Betrag für die Errichtung der ers-ten Wasserleitung.

Auch in Wien zeigte sich der Eh-renbürger von seiner besten Seite, als er seine private Sammlung von Manuskripten Franz Schuberts (rund 200 Autographe) testamen-tarisch dem städtischen Museum vermachte. Diese Schenkung be-

Quellen:

Konecny, Elvira: „Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich“, Dissertation, Wien, 1990
Rubey, Norbert: „Nikolaus Dumba, Por-trät eines Mäzens“, Katalog zur Aus-stellung, Wien, 1997
Hennings, Fred: „Die Ringstraße“, Wien, 1977

gründete letztendlich die Musik-sammlung der Stadt. Aus Dank-barkeit widmete die Wiener Stadt-und Landesbibliothek dem Gön-ner 1997 die Ausstellung „Nico-laus Dumba, Porträt eines Mä-zens“.

Spuren

Die Erben Dumbas ließen 1950 den Park in Liezen parzellieren und verkauften diesen. 1960 wurde auch die Dumba-Villa abgerissen und in diesem Bereich von der Wohn- und Siedlungsgenossen-schaft „Ennstal“ 4 fünfgeschossige Wohnhäuser für Voest-Angehörige gebaut. In der Mitte des Parks er-richtete die Gemeinde 1963 den städtischen Kindergarten und be-nannte die Aufschließungsstraße „Nikolaus-Dumba-Straße“.

Zwei Wege erinnern noch an die Familie des Mäzens. An der Ost-seite des Pyhrnbaches, beginnend nach der Rainstrombrücke führt ein Spazierweg, der seit langem den Namen „Irenen-Weg“ trägt, und am Salberg verläuft der sogenannte „Nikolaus-Waldweg“. Zu Beginn des letzteren steht an der rechten Seite ein sehr schön gestalteter Bildstock, auf dem der Heilige Ni-kolaus dargestellt ist und der 1895 vom Gönner Liezens errichtet wurde (Bild 11).

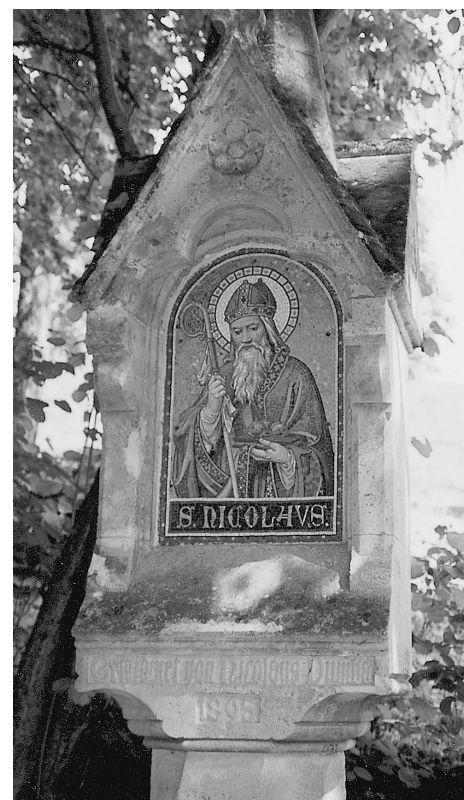


Bild 11: Nikolaus-Bildstock am Salberg